



Konzeption

Kindertagesstätte „Pfiffikus“

1. Vorwort	1
2. Rahmenbedingungen	2
2.1. Gesetze und Grundlagen	2
2.2. Leitbild des Trägerverbundes	3
2.3. Leitsätze der pädagogischen Arbeit	4
2.4. Lage und Größe der Einrichtung	5
2.5. Strukturen im Team	6
3. Pädagogisches Profil	7
3.1. Unser pädagogischer Ansatz	7
4. Eingewöhnung in der Kindertagesstätte	8
4.1. Übergang von der Krippe zum Kindergarten	9
4.2. Beobachtung und Dokumentation	9
4.3. Bildungsbereiche und deren Umsetzung	10
5. Partizipation / Beteiligung	18
6. Erziehungspartnerschaft und Mitwirkung von Eltern	19
7. Vernetzung mit anderen Institutionen	19
8. Qualitätsentwicklung	20

1. Vorwort

Prozesse der „Offene Arbeit“ entwickeln sich über einen langen Zeitraum und nur mit Beteiligung der Eltern. Dies heißt für uns Transparenz zu den stattfindenden Etappen auf dem Weg zur Umsetzung der „Grundsätze der elementaren Bildung“ als Grundlage für die Konzeption der Einrichtung.

Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Um dies zu sein brauchen die Jungen und Mädchen unterschiedliche Wahrnehmungsmöglichkeiten, Sprache, Bewegung und Sinneserfahrungen. Sie müssen entscheiden können, Vertrauen in ihr eigenes Tun und in Andere entwickeln und sich Wissen über unzählige Einzelheiten der Welt aneignen. Ein Teil dieser Umwelt sind die Räume, Projekte, Spiel- und Experimentierangebote und die Menschen, welche sie in der Kita umgeben. Kleine Schritte sind immer ein Teil des Ganzen und bilden eine wichtige Basis für neue Wege.

Unsere Einrichtung öffnet sich diesen Selbstbildungsprozessen und unterstützt diese gemeinsam mit den Familien der Jungen und Mädchen.

Die Grundhaltung und Ziel aller Mitarbeiter der Kita „Pfiffikus“ ist es, die Mädchen und Jungen an Entscheidungen, die ihr eigenes Leben und das Leben der Gemeinschaft in unserer Einrichtung betreffen, zu beteiligen.

Der Inhalt des folgenden Konzeptes, soll als Grundlage für Diskussionen zur Weiterentwicklung von Grundhaltungen der pädagogischen Fachkräfte dienen und anregen sich an den Bildungsprozessen der Jungen und Mädchen in unserer Einrichtung zu beteiligen.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Gesetze und Grundlagen

- Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) Kinder- und Jugendhilfe (KJHG)
- Kindertagesstättengesetz (KitaG) des Landes Brandenburg
- Rechtsverordnungen für den Kindertagesbetreuungsbereich des Landes Brandenburg
- Satzung über die Erhebung von Kitabeiträgen als Gebühren für die Inanspruchnahme eines Platzes mit Kinderbetreuungsleistungen in Kindertagesstätten in Trägerschaft der Gemeinde Schöneiche bei Berlin (Kitagebührensatzung – KitaGS) vom 01.05.2005
- Grundlage unsere pädagogischen Arbeit ist das Bildungsprogramm des Landes Brandenburg „Grundsätze elementarer Bildung“

2.2 Leitbild des Trägerverbundes Independent Living

Stärken gemeinsam erkennen und eigenständige Lebensführung unterstützen

Unsere historischen Wurzeln liegen in der Begleitung durch Lernbehinderung besonders benachteiligter Menschen. Die Lebenssituationen der Menschen, die Independent Living heute unterstützt, sind vielfältig. Respekt, Wertschätzung und verlässliche Zuwendung sind die Grundlagen um gemeinsame Potentiale zu erkennen, neue Perspektiven zu entwickeln und selbständiges Handeln zu erweitern. Wir orientieren uns an den Ressourcen der Person, der Familie, des sozialräumlichen Umfeldes und unterstützen bei der Umsetzung individueller Lösungen.

Die Zufriedenheit unserer Kunden verdienen wir uns täglich neu

Independent Living ist ein Dienstleister. Wir richten unsere Angebote präzise am Bedarf der Kinder, Jugendlichen und Familien aus. Kontinuierlich orientieren wir uns an den gemeinsam mit ihnen und unseren Auftraggebern vereinbarten Zielen, das heißt, die konsequente Ergebnisorientierung ist ein wichtiger Anspruch an unsere Leistungen. Mit unseren Auftraggebern kommunizieren wir über veränderte Anforderungen und richten unsere Angebote innovativ danach aus.

Unsere Mitarbeiter sind die Quelle unseres Erfolges

Förderung und Qualifizierung unserer Mitarbeiter, verbunden mit der Gestaltung motivierender Rahmenbedingungen, sind die Grundlage unserer innerbetrieblichen Arbeit. Kunden und Kollegen erleben in der Zusammenarbeit, dass unsere Mitarbeiter gern in dem gewählten Tätigkeitsbereich arbeiten. Sie vermitteln Freundlichkeit, Wertschätzung und hohe Fachkompetenz. Fachkompetenz heißt für uns, fundiertes theoretisches und vielfältiges methodisches Wissen mit sozialen Kompetenzen zu verbinden. Für unsere Mitarbeiter sind kontinuierliche Weiterbildungen selbstverständlich.

Wir verbinden die Stärken kleiner Träger mit denen eines großen Trägerverbundes

Die Strukturen des Trägerverbundes Independent Living und seiner Mitgliedsorganisationen sind transparent und überschaubar. Kurze Kommunikationswege garantieren Zuverlässigkeit und Mitgestaltungsmöglichkeiten. Wir führen die Potentiale der Mitgliedsträger in einem starken, effizient organisierten Zentralbereich zusammen. Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätssicherung sowie die betriebswirtschaftliche und juristische Begleitung sind zentrale Aufgaben des Trägerverbundes Independent Living. Wir treffen Entscheidungen in den jeweiligen Verantwortungsbereichen so eigenständig wie möglich und so zentral wie nötig. Eigenständigkeit und eine entschlossene Führung, Flexibilität und Klarheit bilden die Grundlagen der Unternehmenskultur des Trägerverbundes Independent Living.

Kluge Entscheidungen heute sichern die Stabilität von morgen

Ausgehend von unseren Kernkompetenzen wollen wir unsere Angebote entsprechend der gesellschaftlichen Herausforderungen weiter entwickeln und ausbauen. Das Erreichte sichern wir durch stetige Entwicklung unserer Qualität und ein behutsames Wachstum.

In diesem Prozess vernetzen wir uns mit wissenschaftlichen Einrichtungen, Fachschulen und Universitäten. Unsere gesellschaftliche und politische Mitgestaltung erhöhen wir durch bundesweite Kooperationen mit Partnern bis hin zu unseren europäischen Nachbarn. Mit einer eigenen Stiftung werden wir künftig die Ideen von Independent Living fördern.

2.3 Leitsätze der pädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten des Trägerverbundes Independent Living

Independent Living orientiert seine Qualitätsentwicklung in den Kindertageseinrichtungen, die Orte der Bildung sind, an nachfolgenden Leitsätzen. Basis dafür ist für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein umfangreiches Wissen aus verschiedensten Fachdisziplinen. Unsere pädagogischen Leitsätze sind für alle Mitarbeiter/-innen verbindlich

Bild vom Kind: Jedes Mädchen und jeder Junge ist Akteur seiner Entwicklung. Jedes Kind ist einmalig, einzigartig, autonom in seiner Entwicklung.

Haltung der pädagogischen Fachkräfte: Die pädagogischen Fachkräfte bringen den Kindern Achtung und Vertrauen entgegen, stärken ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbständigkeit. Sie respektieren die Individualität und die Rechte jedes Kindes und tragen zur Chancengleichheit bei. Den Jungen und Mädchen werden Raum, Zeit und Möglichkeiten gegeben, sich im eigenen Tempo auszuprobieren und ein eigenes Verstehen von der Welt zu entwickeln.

Verlässliche Beziehungen: Zuwendung, Feinfühligkeit, Halt und verlässliche Beziehung sind von den pädagogischen Fachkräften zu garantieren, damit die Entwicklung der Mädchen und Jungen gut gelingt. In individuellen Eingewöhnungsprozessen schaffen wir durch eine Atmosphäre von Sicherheit, Vertrauen und Akzeptanz die notwendigen Grundlagen für Bindungen.

Erziehungspartnerschaft: Die pädagogischen Fachkräfte und die Familien gestalten Erziehungspartnerschaften mit dem Ziel, gemeinsame Verantwortung für das Aufwachsen der Jungen und Mädchen zu übernehmen. Die pädagogischen Fachkräfte erkennen und berücksichtigen die Lebenssituationen und Bedürfnisse der Familien. Sie kommunizieren mit ihnen aktiv, wertschätzend und respektvoll.

Beobachtung und Dokumentation: Jeder Junge und jedes Mädchen hat ein Recht auf ein individuelles, altersspezifisches Lernprogramm und eine eigene Bildungsdokumentation. Die pädagogischen Fachkräfte sichern eine kontinuierliche und systematische Beobachtung, um die Entwicklung der Kinder zu begleiten und sie individuell zu fördern.

Orte für Kinder: Wir gestalten unsere Kindertageseinrichtungen mit den Mädchen und Jungen gemeinsam. Wir schaffen eine lernanregende Umgebung für vielsinnige Erfahrungen, zum Bewegen, Entdecken und Verändern durch die Kinder. Sie erlangen soziale Fähigkeiten in der Gemeinschaft durch ihr tägliches Miteinander und nutzen Rückzugsräume auch für Einzelaktivitäten.

Vernetzung: Unsere Einrichtungen sind Kompetenzzentren für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Sozialraum. Dort initiieren wir Beratungs- und Bildungsangebote und öffentliche Veranstaltungen und vernetzen uns mit anderen Akteuren.

Übergang in die Schule: Es besteht eine kontinuierliche fachliche Kooperation mit den verbundenen Grundschulen, um den Übergang in die Schule für die Jungen und Mädchen individuell zu gestalten.

Team und Gremien: Den aktuellen Herausforderungen, die der Bildungsauftrag stellt, werden wir durch eine entsprechende Organisation gerecht. Klare Strukturen in den Einrichtungen ermöglichen einen schnellen Informationsfluss. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren und überprüfen ihre Arbeit im Team und sichern zielorientierte Vereinbarungen. Das Wissen und die Stärken jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft kommen dadurch allen Mädchen, Jungen und Familien zugute.

2.4. Lage und Größe der Einrichtung

Unsere Bewegungskita „Pfiffikus“ befindet sich in der Waldgarten- und Kulturgemeinde Schöneiche, umgeben von Ein- und Zweifamilienhäusern. Wir sind durch die Straßenbahnlinie 88 und die Buslinie gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Gegenüber der Kindertagesstätte befindet sich der Sportplatz mit seiner Leichtathletikanlage, weitläufige Wiesen und Felder und kleine Wäldchen zum erkunden der Natur. Der „Kleine Spreewaldpark“ ist mit den Kindern zu Fuß in 15 -20 Minuten zu erreichen, genauso wie die Bibliothek, die Turnhalle der Grundschule, die Feuerwehr und andere Institutionen innerhalb der Gemeinde. Alle Räume sind auf der Grundlage des Brandenburger Bildungsprogrammes eingerichtet. Zusätzlich gibt es einen Sportraum mit einer Kletterwand, ein Atelier, einen Musikraum, ein Raum zum Forschen und Experimentieren, ein Restaurant in dem die Mädchen und Jungen ihre Mahlzeiten einnehmen und in jedem Bereich Bewegungselemente zum selbständigen Probieren, Schulen und Testen von Bewegungsabläufen, Gleichgewicht etc.. Unser Garten hat eine Größe von 2231,5m² und ist mit den unterschiedlichsten Bewegungsmöglichkeiten ausgestattet. Dazu zählen ein Klettergerüst mit Rutsche, Podeste und Terrassen, Schaukeln, Erdhügel und eine Matschstrecke mit einer Wasserpumpe, umgeben von Sträuchern, Wiesen und Bäumen finden die Jungen und Mädchen hier verschiedenste Rückzugsmöglichkeiten.

Unsere Einrichtung bietet familienfreundliche und bedarfsorientierte Öffnungszeiten. Montag bis Freitag haben wir von 06:00 Uhr bis 19:00 Uhr geöffnet. Wir haben keine Schließzeiten, außer an Feiertagen.

2.4.1. Personal

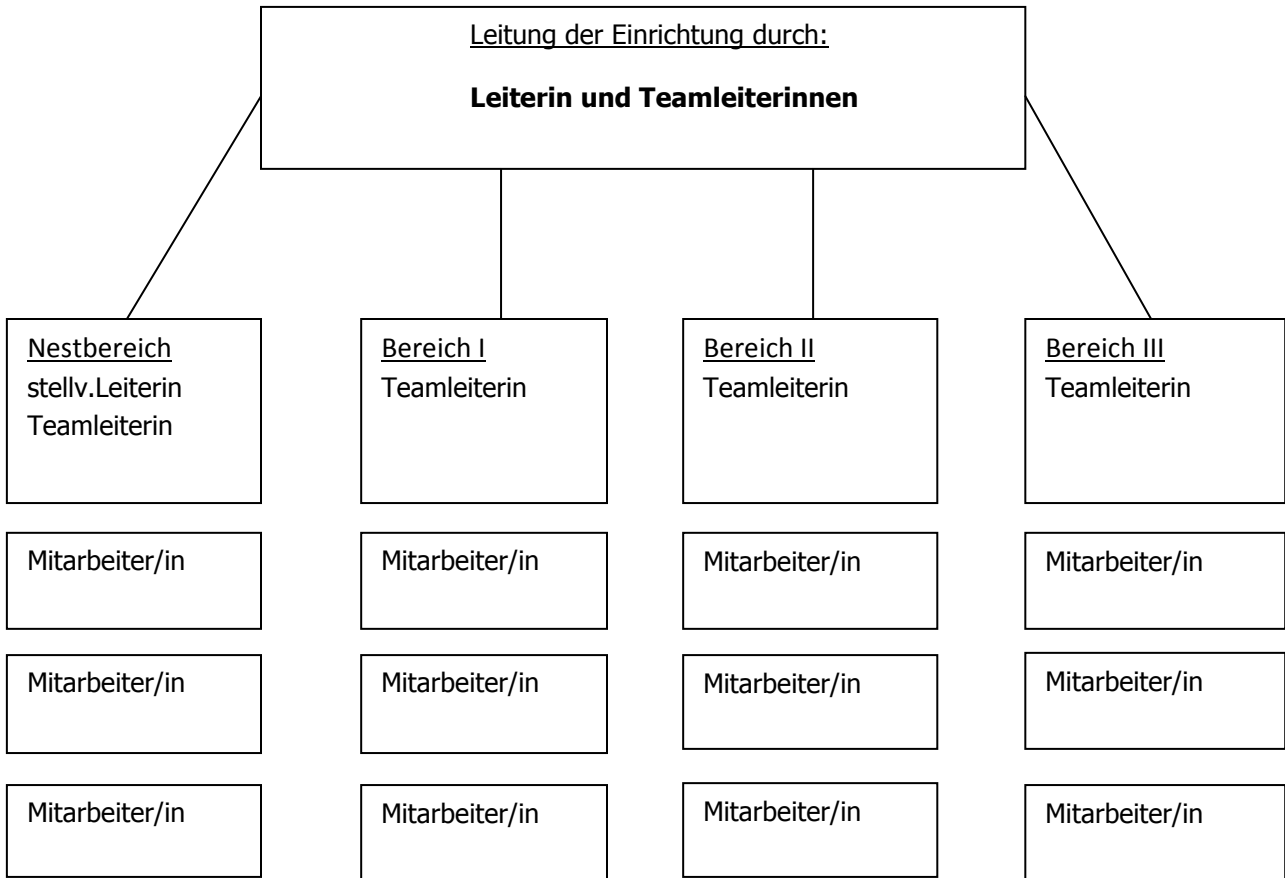
Wir sind 16 pädagogisch ausgebildete Fachkräfte, welche mit hohem Engagement die Jungen und Mädchen auf ihrem Lebensweg begleiten und fördern. Die Höhe des notwendigen pädagogischen Personaleinsatzes unsere Kindertagesstätte ist durch die Berechnung des Mindestpersonalschlüssels in der Kita-Personalverordnung des Landes Brandenburg verbindlich geregelt. Grundlage für die Berechnung sind die abgeschlossenen Betreuungsverträge zwischen den Sorgeberechtigten der Kinder und der Einrichtung. Die flexiblen Arbeitsverträge aller Mitarbeiter schaffen einen Gestaltungsrahmen, welcher es uns ermöglicht, auf das monatlich variierende Personalstundenvolumen entsprechend der Bedarfe, zu reagieren.

Unsere Einrichtung haben wir in vier Bereiche unterteilt. Im Nestbereich werden 25 Jungen und Mädchen im Alter von 0-2,5 Jahren (variiert in Abhängigkeit vom Entwicklungsstand) betreut. 4 pädagogische Fachkräfte begleiten diese Kinder bis zum Übergang in den Kindergartenbereich. In den anderen drei Bereichen werden je 35 Mädchen und Jungen im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt von 3-4 pädagogischen Fachkräften begleitet und gefördert. Ausgehend von den Themen der Kinder entwickeln wir in den Bereichen unterschiedliche Angebote unter Beachtung der verschiedenen Entwicklungsstände und Interessenlagen, aber auch des Alters der Jungen und Mädchen. An unserem Interessentag einmal in der Woche, findet in jedem Bereich ein Angebot statt, welches die pädagogischen Fachkräfte vorbereitet haben und über einen Zeitraum von 4-6 Wochen gemeinsam mit den Kindern ausbauen und entwickeln. Dieser Interessentag ist altersübergreifend für alle Mädchen und Jungen der Einrichtung.

2.5 Strukturen der Teams in der Kita „Pfiffikus“

INDEPENDENT LIVING Stiftung – Bildungseinrichtungen in Schöneiche

Kindertagesstätte „Pfiffikus“



3. Pädagogisches Profil

3.1. Der pädagogische Ansatz in unserer Kita

In unserem bewegungsfreudigen Kindergarten werden Bewegung, Wahrnehmung und Kommunikation als elementare Erkenntnis- und Ausdrucksmöglichkeiten von Kindern betrachtet und in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit gestellt. Ziel ist es, den Kindern mehr Raum für Bewegungsspiele, für Sinneserfahrungen und damit für kognitive Leistungen zu verschaffen. Hier entwickelt sich ein Handlungs- und Erfahrungsraum, der den Jungen und Mädchen vielseitige Anregungen und Impulse zum Lernen gibt. Kinder können nicht belehrt werden, sie können nur selber lernen. Dabei entwickeln sie eigene Strategien die Welt zu entdecken und Schlussfolgerungen zu Zusammenhängen in ihrem Umfeld zu stellen. Die Kinder wollen hinter die Dinge schauen. Wichtig sind die Erfahrungen im Alltag, welche nur durch Greifen zum Begreifen werden. Dafür benötigen Kinder Mitmenschen, welche sie in ihrer Wahrnehmung und beim Experimentieren unterstützen, Freiräume schaffen und andere Wege, als die Ihrigen, aushalten können.

Unser Kindergarten ist ein Bewegungsraum, der alle Sinne anspricht, Chancen für vielfältige Wahrnehmungs- und Lerngelegenheiten eröffnet sowie die ganzheitliche Entwicklung von Kindern fördert.

Entsprechend begreifen wir Bewegung als pädagogisches Prinzip: Kindern wird die Möglichkeit gegeben, umfassende Erfahrungen mit ihrem Körper und mit all ihren Sinnen zu machen. Bewegung wird so in den Tagesablauf integriert, dass über die regelmäßigen Bewegungsangebote hinaus, das Erfahren der Umwelt durch eigene Bewegung zum allgemeinen pädagogischen Prinzip wird.

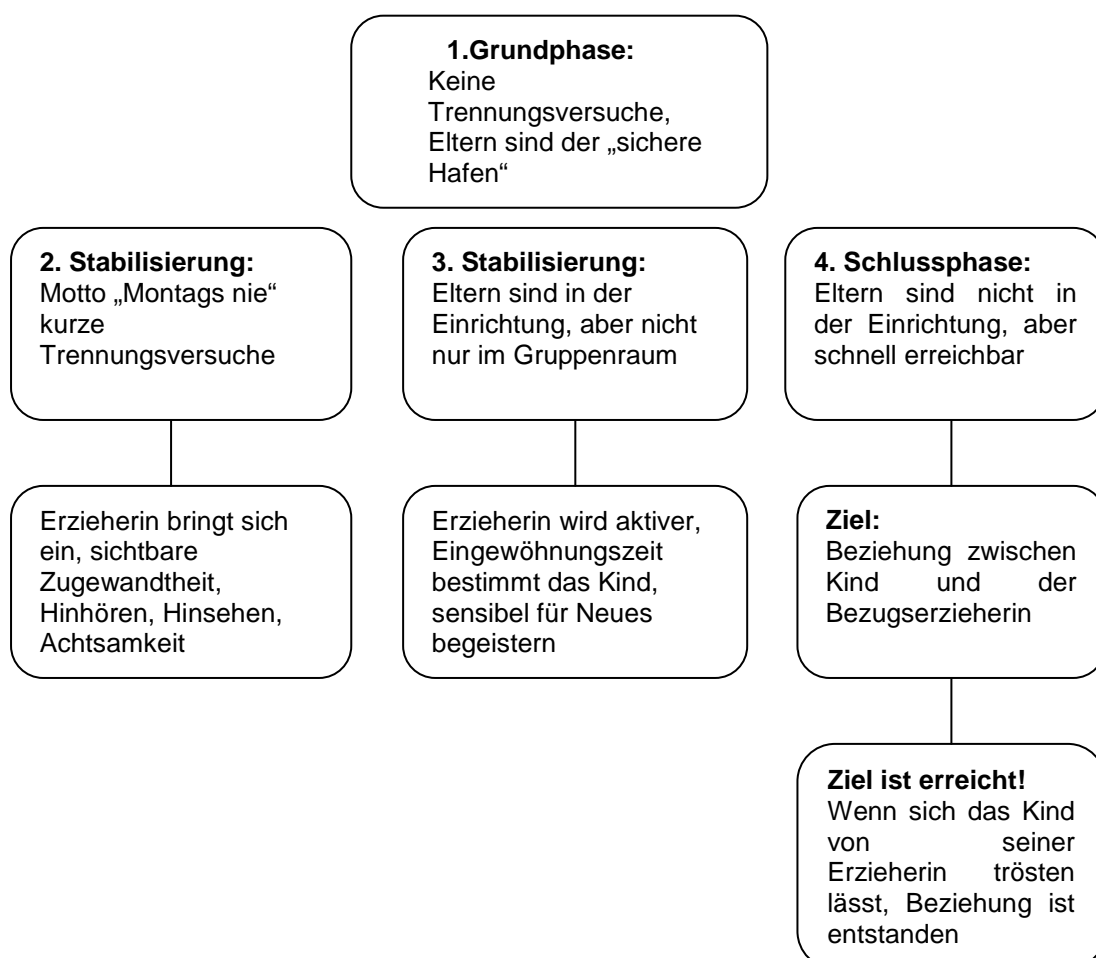
Dazu zählen Angebote der Psychomotorik und Bewegungserziehung sowie Bewegungslandschaften zum Erproben der Grundbewegungsformen: Schaukeln und Schwingen, Klettern, Hängen und Hangeln, Steigen, Hüpfen und Springen, Laufen und Balancieren, Fliegen und Schweben, Werfen und Fangen, Gleiten und Fahren Die Gestaltung der Räumlichkeiten und der Freiflächen tragen dazu bei, dass Bewegung zu einer Kombination von alltäglicher Selbstverständlichkeit wird.

Damit keine Missverständnisse aufkommen: Ein bewegungsfreudiger Kindergarten ist keine Einrichtung, die den Tagesablauf komplett mit Bewegung und Sport füllt. Allerdings geben wir der täglichen Bewegung breiten Raum und verknüpfen die Bewegungsaktivitäten der Kinder mit spielerischem Handeln, kreativen Angeboten und anderen Aktivitäten, die für ihre Entwicklung wichtig sind.

4. Eingewöhnung in der Kindertagesstätte

Die Eingewöhnung bedeutet für alle Beteiligten sich in eine neue Erfahrungswelt zu begeben, Neues und Spannendes zu erleben, aber auch Herausforderungen zu meistern. Die Jungen und Mädchen müssen sich in einer für sie völlig neuen Welt zurechtfinden, neue Beziehungen aufbauen. Für die Eltern ist dieser Prozess ebenfalls eine Herausforderung, da sie ihr Kind in die „Hände“ für sie noch fremder Personen geben und genau wie ihr Kind erst ein Vertrauensverhältnis aufbauen müssen. Wir möchten sie auf diesem, für ihr Kind wichtigen Weg bestmöglich begleiten und Wege und Strategien mit ihnen entwickeln, die es erlauben schnell ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, von dem die Mädchen und Jungen profitieren. Um das zu erreichen findet bei uns schon vor Beginn der Eingewöhnung ein Gespräch mit der zukünftigen Bezugserzieherin statt. In diesem Gespräch können schon die ersten Informationen über die Vorlieben des Kindes, seine Abneigungen, Gewohnheiten, Rituale in der Familie besprochen werden und bieten vom ersten Tag der Eingewöhnung an eine Grundlage zum Aufbau einer tragbaren Beziehung zwischen Kind-Erzieherin und Eltern.

Während der ersten Zeit in der Kita soll das Kind unbedingt von einer Bezugsperson begleitet werden. Diese Bezugsperson stellt den „sicheren Hafen“ für das Kind dar, in welchen es sich in jeder Situation zurückziehen kann, um Kraft zu schöpfen für Neues. Die Erzieherin nimmt die Signale des Kindes auf und reagiert einfühlsam darauf. Die Mädchen und Jungen bestimmen selbst über Nähe und Distanz und die Zeit, die sie in der Eingewöhnung benötigen. Erst wenn sich eine Beziehung zu der Erzieherin aufgebaut hat und erkennbar ist, kann die Mutter/der Vater für eine kurze Zeit den Raum verlassen. Reagiert das Kind positiv auf diesen trennungsversuch, können die Zeiträume verlängert werden. Die Bezugsperson muss sich in dieser Phase aber immer in erreichbarer Nähe aufhalten, um dem Kind in Situationen, welche es schwer lösen kann, als Rückzugsmöglichkeit zu dienen. Die Eingewöhnung kann erst als abgeschlossen betrachtet werden, wenn zwischen dem Kind und der Erzieherin eine Beziehung entstanden ist, in der in verunsichernden Situationen die Erzieherin das Kind auffangen kann. Der Aufbau einer tragfähigen Beziehung bietet die Grundlage die die Jungen und Mädchen benötigen, um ihre Umwelt in ihrem Tempo und entsprechend ihrer Interessen zu erkunden.



4.1. Übergänge/Transition

Damit die Übergänge für die Jungen und Mädchen erfolgreich verlaufen, ist es uns wichtig langfristig mit den Eltern, den Kindern und dem gesamten Team wichtige und hilfreiche Absprachen zutreffen, Abläufe abzustimmen und Akzeptanz auf allen Seiten für diese besondere Situation zu schaffen.

In Abstimmung mit den Eltern wird vor dem Wechsel der Kinder in einen anderen Bereich, im Team besprochen welche Jungen und Mädchen aus dem Krippenbereich in einen Kindergartenbereich wechseln.

Beachtung finden sollte hierbei, das Geschwisterkinder in der Regel gemeinsam einen Bereich besuchen.

Jede Familie erhält von der zukünftigen Bezugserzieherin eine Einladung zu einem persönlichen Gespräch. Der zeitlichen Rahmen wird so festgelegt, dass die Eltern gemeinsam daran teilnehmen können. Dieses Gespräch nutzt die Erzieherin, um Besonderheiten des Kindes, bezogen auf den Wechsel, kennen zu lernen und bespricht mit den Eltern den zeitlichen Ablauf, um den Übergang für das Kind optimal zu gestalten.

Zu Beginn (**1. Phase**) besucht die zukünftige Bezugserzieherin das Kind in seinem Bereich, um den ersten Kontakt aufzubauen.

In der **2. Phase** kommt der Junge oder das Mädchen gemeinsam mit seiner jetzigen Bezugserzieherin in den neuen Bereich und kann dort die anderen Kinder kennenlernen und die neue Umgebung erleben, sich aber bei seiner vertrauten Person auch immer wieder Schutz und Hilfe holen.

In der **3. Phase** holt die zukünftige Bezugserzieherin das Kind aus seinem Bereich ab und gibt ihm die Gelegenheit am Vormittag sein neues Umfeld kennen zu lernen.

Vor dem Mittagessen kommt das Kind immer wieder in seinen „alten“ Bereich zurück, um Kraft zu sammeln für seine neuen und nächsten Schritte im Bereich der Kindergartenkinder.

Ein Austausch der Beobachtungen zwischen den Bezugserziehern und den Eltern bietet hier die Grundlage für das weitere Vorgehen im Übergang.

Individuelle Besonderheiten finden so Beachtung und schaffen eine gute Basis für den neuen Abschnitt im Alltag der Jungen und Mädchen.

Am Ende des Übergangs findet mit den Eltern ein kurzes Reflexionsgespräch statt und dient als Grundlage für die zukünftige Zusammenarbeit. Darüber hinaus ist jede mögliche Gelegenheit zu nutzen, damit der Kontakt zu den anderen Kindern und der zukünftigen Bezugserzieherin aufgebaut und gefestigt werden kann.

4.2. Beobachtung und Dokumentation

„ich freue mich auf dich; ich will dich kennenlernen und deshalb werde ich ganz oft an dir dran sein; beobachten – beachten“= Profession

Die Grundeinstellung der Erzieherinnen

Wir sind an einer kindzentrierten Pädagogik interessiert, das heißt die Handlungen der Jungen und Mädchen stehen im Mittelpunkt der Beobachtung, ihre Art und Weise sich mit der Welt auseinanderzusetzen, ihre Kompetenzen und ihre Stärken.

Wir wollen das Einzigartige festhalten.

Regelmäßig stattfindende Beobachtungen und Reflexionen dieser im Team, ermöglichen es den Erzieherinnen mit den Kindern gemeinsam Antworten auf ihre Fragen zu finden und Anregungen für neue Fragen zu schaffen.

Die Bildungs- und Lernprozesse jedes Mädchen und jedes Jungen werden in ihrem Portfolio aufgeschrieben und dokumentiert.

Dieses Portfolio eines jeden Kindes, ist das professionelle Arbeitsmaterial für die Erzieherin, um Bildungsprozesse zu begleiten, Entwicklungsgespräche mit den Eltern zu führen und Eltern an den Selbstbildungsprozessen ihrer Kinder teilhaben zu lassen. Für die Mädchen und Jungen ist die Dokumentation eine Möglichkeit, um sich an eigene oder gemeinschaftliche Aktionen zu erinnern, sie ist eine Zeitbrücke und erlaubt ihnen, alles was sie getan haben noch einmal zu durchlaufen und neu zu betrachten. Dokumentationen sind eine Wertschätzung ihrer Handlungen.

4.3. Grundsätze elementarer Bildung

4.3.1. Körper, Bewegung, Gesundheit:

Jedes Kind wird mit einem großen Potential an Bewegungsimpulsen geboren. Die kindliche Aneignung von Welt ist auf Körpererfahrung angewiesen. Körpererfahrung ist die Grundlage und der Motor für die Integration der verschiedenen Sinnesbereiche. Auch die Entwicklung des Denkens ist an Handlung gebunden. Die motorische Entwicklung von Kindern ist eine wesentliche Voraussetzung für ihre intellektuellen, sozialen und sprachlichen Entwicklungsschritte.

Auszug aus: "Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung in Brandenburg"

Körper und Körpererfahrungen

Die Jungen und Mädchen sollen sich in ihrem eigenen Körper wohlfühlen und Lust und Unlust ausdrücken können. Dafür benötigen sie ausreichend Wissen über ihren Körper und eine Atmosphäre, in welchem die Signale des eigenen Körpers als Maß für Wohlbefinden und Entwicklung wahr- und ernst genommen werden. In unterschiedlichen Projekten (z.B. „Ich bin größer als/kleiner als...“, „Mein Körper“, „Was mag ich gerne/was nicht“ u.a.) erfahren die Kinder, wie ihre Körperteile heißen und das es Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen gibt. Darüber hinaus erleben sie familiäre und kulturelle Unterschiede im Umgang mit Körper, Sexualität, Gesundheit und Rollenbildern. Dabei ist es uns wichtig, dass die Mädchen und Jungen ein unbefangenes Verhältnis zu ihrer Sexualität entwickeln. Ihre dabei entstehenden Fragen werden von uns klar und situationsangemessen beantwortet. In kindgerechter Form und unter Beachtung des jeweiligen Alters entwickeln die Mädchen und Jungen ein Grundverständnis über die verschiedenen Körperfunktionen und erlangen spielerisch Wissen darüber, was ihrem eigenen Körper gut tut und was ihm schadet, aber auch wo es bei anderen Menschen Grenzen gibt, die es zu akzeptieren gilt.

Bewegung und Entspannung

Den Mädchen und Jungen in unserer Einrichtung stehen zu jeder Zeit viele Möglichkeiten zur Auswahl, in denen sie ihre Motorik und Bewegungsabläufe schulen und festigen können. In jedem Bereich befinden sich Bewegungselemente (Trampolin, Schaukelpferde, Balanciermaterial u.ä.), die teils in den Räumen, teils in den Flurbereichen täglich und nach eigenem Interesse genutzt werden können. Jeder Bereich kann den gegenüberliegenden Sportplatz mit der Leichtathletikanlage, sowie die Schulsporthalle der Grundschule I nutzen.

Die räumliche Gestaltung orientiert sich stark an dem Drang der Kinder, zwischen schnellen und langsamen Bewegungen zu wechseln. Viele Flächen ohne Mobiliar unterstützen dies.

Der großzügig angelegte Außenbereich und die nähere Umgebung laden die Kinder ein, zu hüpfen, zu rennen, zu balancieren, mit den Fahrzeugen die Hügel herunter zufahren, sich rollen zulassen und vieles mehr.

Zwei Schaukeln und eine Wippe im Freibereich laden ein, das Gleichgewichtsorgan zu schulen.

Ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern mehr Raum für Bewegung, für Sinneserfahrungen und damit für kognitive Leistungen zu schaffen. Dabei darf die Ruhe und Entspannung als ein wichtiger Teil der kindlichen Entwicklung nicht zu kurz kommen. Deshalb bieten wir den Jungen und Mädchen das Entspannungsverfahren Progressive Muskelentspannung (PMR) an. Damit geben wir eine weitere Möglichkeit, das körperliche und seelische Wohlbefinden der Kinder positiv zu beeinflussen. Die Kinder erhalten die Gelegenheit, diese Entspannungstechnik in spielerischer Form einzuüben und regelmäßig ihre Erfahrungen zu vertiefen. Darüber hinaus fließen Spiele zur Körperwahrnehmung, Phantasie Reisen und Ruhebilder sowie Elemente aus dem Qi Gong und dem Yoga ein. Die Kinder lernen unter kindgerechter Anleitung, verschiedene Muskelgruppen des Körpers anzuspannen und zu lockern und die dabei jeweiligen Empfindungen von Anspannung und Entspannung wahrzunehmen und zu unterscheiden. Die Zunahme des Selbstbewusstseins, einer inneren Gelassenheit und Ausgeglichenheit sowie die Steigerung der Konzentrationsfähigkeit und Verbesserung des Gedächtnisses sind ein Garant für gelingende Bildungsprozesse bei Kindern. Diese positiven Entwicklungen werden zusätzlich verstärkt durch den Einsatz und das Spiel mit den Klängen der Klangschale. Die Kinder lernen es zunehmend, sich selbst intensiv wahrzunehmen und zu beobachten, aber auch mit anderen zu interagieren, zu experimentieren und der

eigenen Neugier freien Lauf zu lassen. Damit vermitteln wir den Kindern ein tiefes Gefühl von Geborgenheit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Stärken.
Zusätzlich zu den Angeboten stehen den Kindern Kissen, Decken und Matratzen zur Verfügung mit denen sie sich ihre eigenen Ruhepole schaffen können, um Kraft für die nächsten Aktivitäten zu sammeln.

Geschicklichkeit / Koordination

Die Stühle und Tische beziehen die Kinder in ihre täglichen Aktivitäten ein. Geschicklichkeit ist gefragt, wenn es darum geht, unter den Tischen und Stühlen hindurch zu kriechen oder auch von den Stühlen hinunter zu springen. Über die Stühle zu balancieren und dabei Höhenunterschiede kennen zu lernen schult das Gleichgewicht, kombiniert mit der Auge- Fuß- Koordination.

Unser Sportraum mit Kletterwand, Kletterseil, Kästen, Reifen u.v.m. steht den Mädchen und Jungen täglich zur Verfügung.

Die Bewegungsbausteine werden von allen Jungen und Mädchen gerne in ihr Spiel mit einbezogen und verlangen von ihnen Rücksichtnahme auf andere Kinder, aber spornen sie auch an, Höhenunterschiede nach ihrem eigenem Empfinden und Zutrauen zu bauen und auf ihnen herumzuklettern. Anderen Kindern Hilfestellungen zu geben verlangt ein hohes Maß an sozialen Kompetenzen und eigene körperliche Kontrolle.

Dreiräder, Laufräder, Roller u.a. in verschiedenen Größen geben den Jungen und Mädchen die Möglichkeit Geschicklichkeit und Koordination zu üben.

Das Klettern auf dem Klettergerüst zählt dabei genauso dazu, wie auch das Rutschen im Sitzen, im Liegen, zu zweit oder auch alleine.

Ausdauer

Beispiele für Schulung der Ausdauer bei unseren Kindern sind:

Ballspiele (Auge-Hand-Koordination) mit verschiedenen großen Bällen, Luftballons u. ä.

Versteck- und Fangspiele

Bei verschiedenen Kreisspielen erleben die Mädchen und Jungen den Zusammenhang zwischen ihren Bewegungen und der Musik und erfahren ein Gefühl für verschiedene Zeitspannen.

Gesundheit

Der tägliche Aufenthalt im Freien ist für unsere Kinder in Verbindung mit Spielen und der Faszination der Außenspielgeräte ein wichtiger Bestandteil in ihrem Tagesablauf.

Wettergerechte Kleidung macht es möglich, die unterschiedlichen Witterungen zu nutzen, damit die Mädchen und Jungen ihrer Sinne Schulen können. Auch hier ist es uns wichtig den Kindern Materialien zur Gesunderhaltung anzubieten (Taststrecken im Innen- und Außenbereich, Massagebälle u.v.m.) Zur Unterstützung der Fußmuskulatur ist es für die Kinder wichtig sich barfuß auf unterschiedlichen Untergründen zu bewegen. Dazu haben die Mädchen und Jungen bei uns sowohl im Garten, wie auch im Haus, in allen Bereichen die Möglichkeit.

Abwechslungsreiche Mahlzeiten mit ausreichend frischem Obst und Gemüse sind Grundlage unserer gesundheitsbewussten Erziehung der Jungen und Mädchen.

Unsere Auswahl an verschiedenen Getränken (Früchtetee, Kräutertee, Mineralwasser...) stehen den Kindern den gesamten Tag zur Verfügung.

Die Mahlzeiten werden in einer ruhigen Atmosphäre in kleinen Tischgruppen in unserem Restaurant eingenommen.

Dem Entwicklungsstand entsprechend bedienen sich die Kinder bei den Mahlzeiten selber und lernen so, ihrem Appetit entsprechend, die Portionen zu wählen.

Das Zähneputzen nach dem Mittagessen, ist ein fester Bestandteil in unserer Gesundheitserziehung.

Kinder im Nestbereich, welche am Vormittag das Bedürfnis nach Ruhe und/oder Schlaf haben, können in einem separaten Raum diesem nachkommen.

Während der Mittagsruhe entspannen/schlafen die Mädchen und Jungen auf ihren Schlafmatten in gut gelüfteten Räumen.

Bedeutung von Ruhephasen für die körperliche und geistige Entwicklung

Die sportwissenschaftlichen Erkenntnisse, welche wir in unserer pädagogischen Arbeit mit den Jungen und Mädchen beachten müssen und auch wollen:

Körperliche und geistige Aktivitäten sind für die Entwicklung von Kindern von entscheidender Bedeutung. Ruhephasen nehmen dabei eine besondere Rolle ein.

In der Ruhe passen sich der Körper (und der Geist) den vorhergehenden Aktivitäten und Anforderungen an, der Trainingseffekt setzt ein. Ohne Ruhephasen findet diese Anpassung verzögert statt, die Kinder werden schnell überfordert.

Eine Überlastung der Kinder kann zu einer Schwächung der Abwehrkräfte führen und somit Krankheiten den Weg ebnen.

Zudem erhöhen Ruhephasen die Aufmerksamkeit der Kinder auf darauffolgende Bewegungen, so dass Unfälle weniger häufig vorkommen.

Alle Kinder bis zum 4. Lebensjahr – sind Schlafkinder

Alle anderen Kinder – legen sich mittags hin, haben eine Ruhephase von ca. 30 Minuten und dürfen dann leise aufstehen und den Sportraum und das Restaurant als Ruhepol nutzen.

Kinder im Jahr vor der Schule – entscheiden selbst, bzw. die Eltern, ob sie schlafen möchten oder nur eine Ruhephase brauchen

4.3.2.Musik:

..., dass musikalisches Empfinden zu den Grundkompetenzen des Menschen gehört. Das Ohr ist das am frühesten ausgebildete Sinnesorgan des ungeborenen Kindes. Für die meisten Menschen stellt dabei das Gehör den wichtigsten Zugang zur Musik dar. Einen besonderen Stellenwert hat der Rhythmus: Der Rhythmus ist auch diejenige Komponente, die diesen Bereich am augenfälligsten mit Grundstrukturen des menschlichen Lebens verbindet: Der Mensch handelt rhythmisch im Sinne von Wechseln und Gegensätzen (z.B. Einatmen/Ausatmen, Spannung/Entspannung) und er ist Teil der Natur (Jahreszeiten, Tag/Nacht).

Auszug aus: „Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung in Brandenburg“

Die Mädchen und Jungen gewinnen durch die Musik eine enge Verbindung zur Wirklichkeit, indem sie im musikalischen Spiel ihre Erlebnisse gestalten und darüber hinaus ihr Fühlen, Denken und Tun entwickeln. Deshalb gibt es beim musikalischen Erleben auch keine Gruppenziele, sondern jedes Kind darf bei uns musizieren, singen und sich rhythmisch bewegen. Der Spaß, die Freude und die Lust an gemeinsamen Erlebnissen stehen dabei im Vordergrund. Musik beeinflusst unser Lebensgefühl positiv und damit die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und deshalb gehen wir gemeinsam mit den Kindern auf eine musikalische Entdeckungsreise.

Mit allen Sinnen Musik erleben

Die Kinder lernen verschiedene Musikrichtungen kennen, erleben neue Klangerlebnisse und erfahren wie man sich auf unterschiedliche Weise über Stimme, Mimik oder Gestik mitteilen kann. Sie werden angeregt ihre Gedanken und Gefühle zu den aktuellen Hörerlebnissen anderen mitzuteilen. Beim Hören nehmen die Kinder neue Melodien und Rhythmen, Tempi und unterschiedliche Lautstärken auf und fühlen sich in der weiteren Entwicklung bald zu bestimmten Stilrichtungen (Lieder, klassische Musik, Pop- und Rockmusik, Entspannungsmusik ect.) stärker hingezogen als zu anderen.

Der Umgang mit Instrumenten erfreut sich stets großer Beliebtheit und fordert die Jungen und Mädchen heraus, nach Herzenslust mit unterschiedlichen Klängen zu experimentieren, Instrumente voneinander zu unterscheiden und diese Erfahrungen nicht zuletzt auf Alltagsgegenstände (Töpfe, Gläser, Spielzeug usw.) zu übertragen, um dabei zu erforschen, welche Töne sich beim Aneinanderschlagen oder unter Benutzung mit Schlägeln erzeugen lassen. Um mit den Musikinstrumenten (Klanghölzer, Rasseln, Glöckchen u.a.) diese Erfahrungen und Empfindungen nachzuahmen, stehen sie den Mädchen und Jungen in erreichbarer Höhe den gesamten Tag zur Verfügung und können jederzeit in das Spiel mit einbezogen werden.

Beim experimentieren mit unterschiedlichen Tonhöhen stellen die Kinder Zusammenhänge zwischen verschiedenen Materialien und sich ändernden Klängen her. Sie werden dazu angeregt, die eigene Stimme auf Ähnlichkeiten und Unterschiede zu untersuchen. Sie haben Freude daran verschiedene Töne allein oder im Gruppenerlebnis zu halten und diese mit bekannten oder erdachten Liedausschnitten zu begleiten.

Das gemeinsame Singen bietet für alle Kinder einen geeigneten Rahmen, soziale Kontakte zu knüpfen, Freude und Harmonie zu empfinden und über die festgelegte Liedlänge ganz nebenbei ein Gefühl für Zeit zu entwickeln.

Bewegung und Entspannung mit Musik

In unserem Kitaleben spielt neben dem Kennenlernen und Singen von Liedern und dem Erzeugen von verschiedenen Klängen auch die Bewegung zur Musik eine ganz wichtige Rolle.

Wir haben uns bewusst gemacht, dass die Wurzeln allen Lernens im Körper und in der Bewegung liegen. Rhythmik fördert ein ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen und findet über Bewegung ihren Ausdruck. Im täglichen Miteinander bieten sich für die Jungen und Mädchen unterschiedliche Möglichkeiten ihr Rhythmusgefühl mit ihrem Körper oder mit Instrumenten zu erproben, darzustellen. Sie werden in musikalischen Angeboten angeregt, für sich herauszufinden, welche Bewegungsart zu welchem Tempo der Musik, der Klänge passt und beobachten dabei auch die anderen Kinder, um Vergleiche zu finden.

Beim Tanzen zu unterschiedlichen Musikgenre nehmen die Kinder ihren eigenen Körper wahr und spüren sich selbst. Sie lernen voneinander und gehen oft dabei über persönliche Bewegungsgrenzen hinaus und erweitern somit ihre Fähigkeiten in grob- und feinmotorischen Bewegungsabläufen. Tänze zu bestimmten Liedern werden mit den Kindern gemeinsam erdacht. Dies regt sie an zu experimentieren, ihr Gehör zu schulen und Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Ebenfalls können noch Materialien wie Tücher, Keulen, Seilen ect. Zur Bewegungsintensivierung und zum körperlichen Ausdruck genutzt werden.

Als Ausgleich zur Bewegung und damit zur ständigen körperlichen Anspannung über den Tag, bieten wir den Kindern Entspannungsmusik an. Dabei können die Kinder in andere Welten bei verschiedenen Geschichten über ferne Inseln, Tiere ect. eintauchen, einfach nur die ruhige Musik in einer entspannten Position auf sich wirken lassen, sich mit Massagebällen gegenseitig zur Musik massieren oder auch zu sanften Klängen malen.

4.3.3. Darstellen und Gestalten:

Der Mensch strebt nach ganzheitlichem Lernen: Körperkoordination macht Zeichenbewegung möglich, die Wahrnehmung verschiedener Reize ist Anlass für Handlungen; Gestaltungsprozesse mit Materialien werden mit Worten und Begriffen auch abstrakt fassbar. Gerade beim bildnerischen Gestalten ist es möglich, verschiedene und immer wieder neue Problemlösungsschritte mit anderen Materialien und vertiefter Wahrnehmung zu machen und Entwicklungsprozesse aufzuzeigen.

Auszug aus : "Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung in Brandenburg"

Jedes Kind verfügt von Geburt an über kreative Potenziale, denn Jungen und Mädchen sind neugierig, lieben Herausforderungen und wollen die Welt in all ihrem Faszettenreichtum entdecken. Mädchen und Jungen wollen wissen wie die Welt funktioniert.

Mit verschiedenen Materialien sichtbare Spuren zu hinterlassen, ist ein Erlebnis, welches schon die allerjüngsten Kinder faszinierend finden. In den Kreativbereichen der Räume und dem Atelier sind die Materialien deshalb so angeordnet, das sie jeder Zeit von den Kindern selbstständig genutzt werden können.

Um die Jungen und Mädchen mit Kunstwerken unterschiedlicher Künstler bekannt zu machen, nutzen wir unser Restaurant als Ausstellungsplattform, in welchem Künstler aus der Gemeinde Schöneiche und die Kinder unserer Kita ihre Werke präsentieren können. Bei Ausflügen lernen die Kinder auch die künstlerischen Ausstellungen innerhalb und außerhalb von der Gemeinde kennen.

Bildnerisches Gestalten

Die Malwände, Staffeleien und Tafeln erlauben den Mädchen und Jungen ihre anfänglichen „zaghafte“ Versuche mit den Stiften größeren Raum zu geben.

Es stehen verschiedene Papierarten zur Verfügung und laden zum Kennenlernen und zum herausfinden ihrer Eigenschaften ein.

Welche Farben entstehen wenn sie gemischt werden? (z.B.rot+blau+grün), das sind Erfahrungen welche die Jungen und Mädchen machen und immer wieder anregen neue Ideen zu probieren.

Schneiden/Reißen

Dünnes Papier lässt sich leicht reißen, dicke Pappe schwer – Ausprobieren wie man diese Materialien zerteilen kann und welche Hilfsmittel gebraucht werden, dazu haben die Mädchen und Jungen vielfältige Gelegenheiten.

Rechtshänderschere, Linkshänderschere, Scheren welche Zacken schneiden oder Wellen, lassen unseren Jungen und Mädchen Raum zum Kennenlernen und Probieren.

Manchmal ist es besser wenn ein Freund/eine Freundin das Papier festhält, um es gemeinsam zu zerreißen oder zu zerschneiden – hier werden wichtige soziale Kontakte geknüpft und Vertrauen aufgebaut.

Naturmaterialien

Korke, Kienäpfel, Muscheln, Stöcke und anderes lassen auch in diesem Bereich Sinneserfahrungen der Kinder auf unterschiedliche Weise zu.

Mit Stöcken im Sand zu malen, aber auch mit Farbe auf dem Papier, mit Korke zu drucken oder sie durch Farbe zu rollen, zu sehen welche Spuren hinterlassen diese Dinge, welche uns im Alltag

umgeben sind nur ein kleiner Ausschnitt aus den Fundus an Varianten für die Experimentierfreude der Jungen und Mädchen.

Formen

Knete, Salzteig, Ton, Sand sind alles Materialien, welche dazu einladen Körperformen, Körperproportionen zu entwickeln und seine Feinmotorik und Grobmotorik zu schulen.

Zu erkennen, das Knete Wärme benötigt um formbar zu sein, Sand für eine Burg festgeklopft werden muss sind Erkenntnisse, auf denen sie aufbauen um neue Wege zum weiteren Forschen gehen können.

4.3.4. Entwicklung sozialer Beziehungen:

Das Zusammenleben in altersgleichen und altersgemischten Kindergemeinschaften ermöglicht es Mädchen und Jungen, ihre Einzigartigkeit zu entdecken. Das Wissen um die eigene Persönlichkeit entwickelt sich, indem sich die Kinder mit anderen austauschen, mit ihnen spielen und mit ihnen streiten. Besondere Bedeutung kommt dabei den gleichaltrigen Spielpartnern zu. Im Zusammensein mit anderen Kindern erkennt das einzelne Kind Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen sich selbst und den anderen, es lernt andere anzuerkennen und erfährt selbst Anerkennung.

Auszug aus : "Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen des Kindertagesbetreuung in Brandenburg"

Die Grundvoraussetzung für alle Bildungsprozesse der Kinder sind die sozialen Beziehungen der Mädchen und Jungen. Sie benötigen Bindungspersonen zu denen sie sich immer wieder hinwenden können, wenn sie Zuwendung, Trost aber auch Ermunterung brauchen. Die Beachtung der sozialen und kulturell geprägten Verhältnisse, in denen Kinder aufwachsen und leben, ist hierbei eine wichtige Grundlage.

Die Eltern legen für ihr Kind ein kleines Fotoalbum mit Bildern der Familie und anderen, für das Kind bedeutsame Personen oder Gegebenheiten aus ihrer Erfahrungswelt an, welches jederzeit an einem zugänglichen Ort für die Jungen und Mädchen bereit liegt. Durch den Austausch der Kinder untereinander zu den Bildern und Erlebnissen, erleben sie ihre Familie als einen wichtigen Sozialverbund, erleben Individualität und Stärkung der eigenen Identität.

Die Räume unserer Einrichtung bieten den Jungen und Mädchen vielfältige Möglichkeiten miteinander ins Gespräch zu kommen und Kontakte zu knüpfen. In unserer gemischten Altersstruktur erfahren die Kinder Anerkennung durch Gleichaltrige ebenso, wie von jüngeren Kindern.

Nicht alle Spielmaterialien sind für jedes Kind gleichzeitig vorhanden. Wir möchten, dass die Mädchen und Jungen lernen Kompromisse einzugehen, Lösungswege auszuhandeln, aber auch was ihnen wichtig ist, anderen gegenüber zu vertreten. Sie können im Spiel ihre eigenen Regeln aufstellen, Spielideen aushandeln bzw. miteinander verknüpfen. Dieses hohe Maß an sozialer Kompetenz wird durch Erzieherinnen unterstützt, welche sich als Begleiter und Beobachter sehen und Kindern Hilfestellungen geben, wenn diese sie benötigen.

Mit mehreren Kindern vielfältige Angebote gemeinsam erleben, aber auch für kleine Momente der Ruhe allein oder auch mit dem Freund/der Freundin, die in den Räumen vorhandenen Rückzugsmöglichkeiten nutzen und gemeinsam der anderen Welt zu entrücken, ist in unseren Bereichen jeder Zeit möglich.

Bedürfnisse anderer wahrzunehmen, sie zu akzeptieren, aber auch eigene Wünsche zu äußern und diese mit einzubringen, ist für unsere Kinder jeden Tag eine neue Herausforderung. Einige gute Beispiele für die Möglichkeit des Einbringens eigener Ideen haben die Jungen und Mädchen bei uns z. B. beim täglich stattfindenden Morgenkreis, bei den Angeboten, bei der Planung von Ausflügen und der Planung und Gestaltung von traditionellen, aber auch neuen Festen, wie das Familienfest.

4.3.5 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur:

Im sprachlichen Umgang miteinander und mit Erwachsenen lernen Kinder zu reden, zu verhandeln, sich mitzuteilen, ihre Wünsche und ihre Kritik zu äußern, zuzuhören und nachzufragen. All dies ermöglicht es ihnen, sich mit anderen zu verständigen, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen, ihren Alltag aktiv mitzugestalten und zu verändern.

Frühe Erfahrungen mit verschiedenen Facetten von Lese-, Erzähl- und Schreibkultur fordern Kinder heraus, sich selbst als sprechende, zuhörende, erzählende, lesende, schreibende Person zu erleben.

Sprachliche Bildungsprozesse herauszufordern ist eine der hervorragendsten Aufgaben der pädagogischen Arbeit in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung.

Auszug aus: „Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung in Brandenburg“

Sprache / Kommunikation

Um den Mädchen und Jungen unserer Einrichtung die Sprache und die Schriftkultur in ihren verschiedenen Facetten nahe zu bringen, nutzen wir vielfältige Möglichkeiten.

Bei der Gestaltung der Räume ist es uns wichtig, dass sie sich aus den Erlebnissen der Kinder entwickelt. Das heißt, Aktivitäten der Mädchen und Jungen werden mit Fotos dokumentiert und in Sichthöhe der Kinder angebracht. Diese Erlebnisse regen den sprachlichen Austausch der Jungen und Mädchen untereinander an und fördern die Entwicklung des Wortschatzes. Dabei erhalten sie Unterstützung von den Erzieherinnen, welche sich der Entwicklung der Kinder entsprechend anschaulich und konkret ausdrücken und den Jungen und Mädchen gegenüber Gesprächsbereitschaft zeigen.

Die tägliche Interaktion der Erzieherinnen mit den Kindern durch Reime, Lieder, Fingerspiele, Lesen von Geschichten, beim Austausch von Erlebten, bei Unternehmungen in der Natur u.s.w. bieten viele Möglichkeiten um sich sprachlich zu äußern, miteinander ins Gespräch zu kommen und darüber Freude zu empfinden. Die tägliche Interaktion der Erzieherinnen mit unseren Jungen und Mädchen in Form von Reimen, Fingerspielen, Kreisspielen, dem Singen von Liedern, dem Erzählen von Geschichten, dem Vorlesen von Büchern u.a. gibt den Kindern viel Anregung sich sprachlich zu äußern und daran Freude zu empfinden. Lesepatenschaften in der Bibliothek, einmal im Monat, unterstützen das Interesse der Jungen und Mädchen an Sprache und Schriftkultur.

Schriftkultur

Der Zugang zur Welt der Buchstaben, Wörter und Texte eröffnet Kindern neue Möglichkeiten der Kommunikation, des Wissenserwerb und der Unterhaltung. Die Kinder werden täglich in ihrer Umwelt mit der Schriftsprache und der Bildersprache konfrontiert. Sie beginnen Buchstaben, Symbole und Bilder von einander zu unterscheiden.

Erste Erfahrungen mit der Schriftsprache können die Kinder unserer Einrichtung schon beim morgendlichen Ankommen in der Garderobe machen.

Jeder Garderobenhaken ist mit dem Bild und dem Namen des Kindes versehen und lädt das Kind ein sich mit den Buchstaben seines Namen auseinanderzusetzen, diese Buchstaben an anderen Dingen (Portfolioordner, Bettenfach, Handtuchhaken u.a.) wieder zuerkennen.

Das Vergleichen der Buchstaben und dem Erkennen aus welchen Buchstaben der Name des Freundes/ der Freundin besteht, machen Schriftsprachen erlebbar und entwickeln Interessen Sprache in vielfältigen Situationen kennenzulernen. Das Schreiben des eigenen Namens entwickelt bei den Jungen und Mädchen ein hohes Maß an Stolz und Identitätsgefühl.

Gegenstände des täglichen Umfeldes sind mit dem Begriff in Druckbuchstaben versehen (TÜR; FENSTER; STUHL) und machen diesen Vergleich und das Experimentieren mit den Buchstaben unserer Sprache möglich. Nicht nur Bilder und Zahlen sondern auch Worte erhalten einen Symbolwert und dienen den Mädchen und Jungen zur Orientierung.

Das Angebot an verschiedenen Büchern, Zeitschriften und Katalogen variiert entsprechend der Interessen der Kinder und ist für alle gut sichtbar und jeder Zeit nutzbar in Regalen oder Körben sortiert.

Schreibmaschinen, Computertastaturen, Stempel u.a. laden die Kinder ein sich mit Buchstaben, Wörtern und Sätzen zu beschäftigen und sich alle Dinge die sie dazu benötigen zusammen zu suchen und Erfahrungen zu machen.

Kompensatorische Sprachförderung im Jahr vor der Schule

Ziel ist es, den aktiven Wortschatz der Kinder, ihr Sprachverständnis und die Sprachentwicklung der Jungen und Mädchen zu erfassen, um ihnen zusätzlich, mit Hilfe des Sprachförderprogrammes Unterstützung zum Spracherwerb zu geben.

Hierzu werden alle Kinder im Jahr vor der Schule in einem Erzieherin-Kind Dialog getestet und dabei spielerisch Wortschatz, Satzbildung, Satzbedeutung und grammatikalische Fähigkeiten überprüft.

Danach erfolgt eine Auswertung, in welcher zuerkennen ist, ob ein Kind Sprachförderbedarf hat und es an dem kitaintegrierten Sprachförderprogramm teilnimmt. Diese Förderung wird in der Einrichtung durch eine qualifizierte Erzieherin des Teams, welche den Mädchen und Jungen bekannt, ist durchgeführt.

Das Sprachförderprogramm „Handlung und Sprache“ sieht vor, dass die Kleingruppe der förderbedürftigen Kinder über einen Zeitraum von 12-14 Wochen täglich zu einer festen Zeit von ca.30 Minuten von einer qualifizierten Erzieherin gefördert wird.

Die Teilnahme an der Sprachstandserhebung und der eventuell daraus resultierenden Teilnahme am Sprachförderprogramm ist für alle Kinder verpflichtend und wird durch eine unterschriebene Verpflichtungserklärung der Eltern verbindlich.

4.3.6.Mathematik und Naturwissenschaften:

Das Ergründen von mathematischen Größen und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen ist ein Prozess aktiver eigener Sinnkonstruktion ausgehend von Sachverhalten der Alltags- und Umwelterfahrung jedes Mädchen und jedes Jungen. Überall in seiner Umwelt trifft das Kind auf Zahlen, Mengen und naturwissenschaftliche Phänomene, die es interessieren und mit denen es sich ganz konkret und auf seine Art beschäftigen möchte.

Auszug aus: „Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung in Brandenburg“

Durch den alltäglichen Gebrauch von Gegenständen können unsere Kinder Erfahrungen sammeln und ein Gefühl für Eigenschaft und Dimensionen wie Form, Menge, Größe und Gewicht herstellen, Dinge einordnen, sie teilen, zusammenfügen. Ein nicht zu unterschätzender Antriebsmotor ist hierbei die kindliche Neugier. Aus diesem Grund sind unsere Räume mit offenen Regalen ausgestattet, damit jedes Kind sich jeder Zeit mit allen Materialien beschäftigen kann, welche sein Interesse geweckt haben. Das Angebot der Materialien ist vielseitig und unter Beachtung der Alters- und Entwicklungsunterschiede ausgewählt. Eine wichtige Basis bildet hierbei die Beobachtung der Kinder und ihrer Themen.

Schwerkraft /Gravitation

Bewegungsspiele regen an, sich im Kreis zu drehen, hoch zu hüpfen, weit zu hüpfen, hinunter zu hüpfen. Dies dient der sinnlichen Erfahrung, die Kinder machen müssen, um Schwerkraft zu verstehen und zu empfinden. Deshalb ist es uns wichtig die Räume der Kinder offen und mit genügend Freiraum zu gestalten, um sie diese Erfahrungen erleben lassen zu können. Beim Rutschen von der Rutsche, beim Werfen von Bällen, Stöcken, Sand o.ä. entwickeln die Mädchen und Jungen ein Gefühl für Schwerkraft. Auf der Grundlage dieser Erfahrungen sind sie dann in der Lage z.B. mit Hilfe der Murbahn herauszufinden, was sie tun müssen, damit die Kugel schnell oder langsam durch die Röhren rollt.

Größenverhältnisse

Die Mädchen und Jungen gelangen vom Liegen zum Sitzen und dann vom Sitzen zum Stehen. Sie erleben die Welt aus unterschiedlichen Perspektiven und können und müssen eigene Strategien entwickeln, welche es ihnen erlaubt ihre Umwelt zu begreifen und Schlüsse für ihr nächstes Handeln zu ziehen.

Deshalb gibt es bei uns verschiedene Möglichkeiten die eigene Körpergröße immer wieder ins Verhältnis zur Umwelt zu setzen, z. B. durch Schachteln und Kartons, in unterschiedlicher Größe (Zwei Kinder testen, ob sie gemeinsam in den Karton passen, ob sie gleichzeitig hineinklettern können oder nacheinander, nebeneinander, übereinander – räumliche Vorstellungen erlangen sie

nur über das Erleben), Stühle, Hocker, verschieden große Tücher und Decken werden in das Spiel jederzeit einbezogen und lassen räumliche Erfahrungen zu. Viele Fenster innerhalb der Einrichtung, ermöglichen auch hier den Blick aus unterschiedlichen Perspektiven, von oben aus der Vogelperspektive ebenso, wie der Blick ganz dicht am Boden.

Messen, Vergleichen, Zuordnen, Schätzen

Steckspiele, Puzzle, Perlen zum Auffädeln, Messlatte, Lineale, Zollstock, Murmelbahn, Bausteine in verschiedenen Formen, Farben und Größen, aber auch das Sammeln von verschiedenen Materialien, regen zum Auseinandersetzen mit mathematischen und naturwissenschaftlichen Vorgängen im Alltag der Jungen und Mädchen an. Im Spiel mit der Zahlenstraße und dem Zahlenland werden Verknüpfungen zwischen dem geometrischen Aspekt und dem Zahlenaspekt erstellt.

Beobachtungen an der Wetterstation mit dem Messglas für das Regenwasser und dem Vergleichen auf der Messskala erweitern die Grundkenntnisse der Jungen und Mädchen. Unterschiedliche Waagen regen an Gegenstände auf Grund ihres Gewichtes zu ordnen, gewohnte Ordnungssysteme zu verändern und neue, andere Einheiten zu entwickeln. In Gesprächen mit den Jungen und Mädchen achten wir auf die Angabe von Zahlen und die Beschreibung der Farbe des Gegenstandes (wir brauchen noch 3 Stühle am Tisch; ich male gerade mit einem roten Stift. Hausnummern, Telefonnummern, Seitenzahlen eines Buches, werden bewusst in den Alltag mit einbezogen. Zeitangaben wie gestern, morgen, heute, Tag, Nacht u.a. werden an Erlebnissen der Kinder beschrieben und bieten so eine Basis der Orientierung beim Erleben der Zeit.

Eigenschaften von Materialien – Masse, Dichte, Volumen

Kneten mit Ton und Salzteig, Bauen mit Sand (wie verhalten sich Materialien unter verschiedenen Bedingungen, Veränderung der Form oder der Beschaffenheit, es gibt ein Vorher und Nachher). Kuchen oder Plätzchen backen...

Wasserverdrängung (mit Materialien wie Becher, Korken Wasserschlauch, Sieb u. a.)

Fließgeschwindigkeit des Wassers erleben, Gegenstände unterschiedlich mit Wasser füllen, warum läuft aus einigen Flaschen das Wasser langsam heraus und bei anderen schnell, begeistert die Kinder und lässt viele verschieden sinnliche Erfahrungen zu. Hier erlangen sie die Kenntnisse über das Greifen zum Begreifen. Diese unterschiedlichen erlebten physikalischen Eigenschaften sind eine weitere Grundlage für Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Geometrie

Bausteine, Seile, Ringe und Stäbe in verschiedenen Formen und Größen sowie unterschiedlichen Farben regen zum Konstruieren, Vergleichen, Ordnen und zum Legen von Mustern an.

Die Kinder lernen geometrische Figuren kennen, hierzu befinden sich in den Flurbereichen Wandspiele mit Dreiecken, Vierecken und Kreisen. Die geometrischen Formen sind ein immer wiederkehrender Bestandteil in der räumlichen Gestaltung. Unsere Tische und Stühle werden in das Spiel einbezogen und in unterschiedlichen Anordnungen von den Kindern genutzt (Stuhlkreis, Stuhlreihe für die Eisenbahn, kleiner Stuhl und großer Stuhl am Fenster zum Hinausgucken u.v.m.) Mit den Magneten in verschiedenen Formen legen die Kinder selbständig Muster und sortieren sie nach Unterschieden / Gemeinsamkeiten (Formen, Farben und Größen).

Optik

Lupen und Lupen gläser nutzen die Jungen und Mädchen um gesammelte Naturmaterialien genauer zu betrachten, zu vergleichen und Unterschiede und Gemeinsamkeiten kennenzulernen.

Papprollen mit unterschiedlichem Durchmesser laden die Kinder ein, ihre Umwelt in Ausschnitten zu betrachten. Spiegel in verschiedenen Größen, farbige Folien, Stoffe welche den Raum teilen, sind Elemente um mit Licht und Schatten und Verzerrungen zu spielen.

5.Partizipation / Beteiligung von Kindern

Die Kinder unserer Einrichtung haben das Recht, sich an realen Entscheidungen zu beteiligen.
Entscheidungen:

- für das eigene Leben: Selbstbestimmung des einzelnen Kindes
- für das Leben in der Gemeinschaft: gemeinsam geteilter Alltag in der Einrichtung

Die Mädchen und Jungen sollen dabei die Fähigkeit entwickeln, die eigenen Interessen und Positionen auszudrücken, diese in Entscheidungsprozesse einzubringen, Lösungsvorschläge zu prüfen und zu diskutieren um letztendlich zu Entscheidungen zu gelangen, die von möglichst vielen Beteiligten getragen werden.

Unsere Prinzipien der Partizipation/Beteiligung:

Prinzip der Information:

Worum geht es? Kinder müssen einen Bezug zum Thema haben.

Prinzip der Transparenz:

Wie geht es? Abläufe und Regeln werden den Mädchen und Jungen erläutert, um ihnen Sicherheit und Entscheidungsfähigkeit zu geben.

Prinzip der Freiwilligkeit:

Kinder dürfen selbst entscheiden, ob und in welchem Maß sie von ihrem Recht, sich an Entscheidungen zu beteiligen, Gebrauch machen.

Prinzip der Verlässlichkeit:

Beteiligungsrechte, die Kindern eingeräumt werden, sind verbindlich. Die Erwachsenen begleiten die Mädchen und Jungen im Partizipationsprozess.

Prinzip der individuellen Begleitung:

Die Kinder werden aktiv unterstützt, beteiligungsfähig zu werden. Dabei beachten wir, die Unterschiedlichkeit von Alter, Entwicklungsstand, individueller Begabungen und Beeinträchtigungen. Partizipation wird den einzelnen Beteiligten und Gruppierungen in ihrer Unterschiedlichkeit gerecht.

6. Erziehungspartnerschaft und Mitwirkung von Eltern

Eltern sind die ersten und meist immer die wichtigsten Bindungspersonen der Jungen und Mädchen und deshalb der wichtigste Partner an der Seite der pädagogischen Fachkräfte um Grundlagen für Bildungsprozesse zu schaffen. Die wechselseitige Anerkennung und gegenseitige Wertschätzung zwischen den Eltern und den Erzieherinnen bilden eine Basis für das Gelingen der Erziehungspartnerschaft, in deren Mittelpunkt die Begleitung der Mädchen und Jungen steht. Wir gestalten eine Transparenz der pädagogischen Arbeit durch:

- Mindestens 1x jährlich stattfindende Entwicklungsgespräche auf der Grundlage der Portfolios
- Bildungsdokumentationen im Haus, um alle auf die Themen der Jungen und Mädchen aufmerksam zu machen
- aktive Mitarbeit der Eltern bei der Weiterentwicklung der Konzeption
- 2x jährlich stattfindende Elternabende zu pädagogisch fachlichen Themen – Orientierung an Fragestellungen von Eltern, Themen im Selbstbildungsprozess der Kinder und neuen wissenschaftlichen Aspekten von Lernprozessen
- Mitarbeit der Eltern im Kitaausschuss der Einrichtung
- Reflexion der eigenen Erziehungserfahrungen sowie Erziehungsvorstellungen, um einen persönlichen und fachlichen Standpunkt zur Zusammenarbeit mit den Eltern zu finden
- Bewegungscafe/Elternnachmittage und unsere traditionellen Feste als Orte der Begegnung

Eine einladende Raumgestaltung regt die Eltern an hereinzukommen und ihre Mädchen und Jungen in ihren Aktivitäten zu erleben.

Interessierte Eltern können unsere Einrichtung jederzeit besuchen und sich mit ihren Fragen an die Erzieherinnen und Leiterin wenden.

7. Vernetzung und Kooperation

Durch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen innerhalb der Gemeinde Schöneiche wie z.B. den Grundschulen vor Ort, der Feuerwehr, der Polizei, der Bibliothek, Sportvereinen, Kinderärzten innerhalb von Schöneiche, dem Gesundheitsamt, der Frühförderungsberatungsstelle und anderen Kindertagesstätten schaffen wir ein Netzwerk, welches es ermöglichen kann, Familien frühzeitig für die Bildungsprozesse innerhalb der Einrichtung zu interessieren und mit einzubeziehen.

Ein Katalog über Institutionen und Ausflugszielen innerhalb und außerhalb der Gemeinde Schöneiche ist allen Mitarbeitern und Eltern zugänglich und wird stets aktualisiert.

Eine Kooperation mit den Grundschulen und den Horteinrichtungen ist für die Vorbereitung der Kinder auf den Übergang zur Schule ein wichtiger Bestandteil. Eine Erzieherin ist für den Kontakt zu den Schulen und Horteinrichtungen verantwortlich und die erste Ansprechpartnerin für die Gestaltung des Überganges. Sie wird unterstützt durch jeweils eine Erzieherin aus den anderen Bereichen, welche gemeinsam Angebote und Aktivitäten für das letzte Jahr vor der Schule planen. Hierzu zählen die Vorlesepatenschaften mit 2-3 Schülern der Grundschule I, welche 2mal im Monat in die Kita kommen, um den Kitakindern Geschichten und Märchen vorzulesen. In gemeinsamer Verantwortung für den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule, ist es unser aller Anliegen, möglichst gute und individuelle Rahmenbedingungen für jedes Mädchen und jeden Jungen zu schaffen. Aus diesem Grund sind wir dabei Kontakte zu den zwei Grundschulen in der Gemeinde aufzubauen, welche es ermöglichen zu unterschiedlichen Anlässen Kinder in Ihrer Umgebung (Kita) kennen zu lernen und ihnen die Schule, als ein neuer, aber auch spannender Ort, zukünftige Lehrer und Horterzieher, näher zu bringen.

8. Qualitätsentwicklung

8.1 Standards

Die gemeinsam im Fachverband Kindertagesstätten Independent Living e.V. entwickelten Standards sind Arbeitsgrundlage für unsere Qualitätsentwicklung.

8.1.1 Eingewöhnung

8.1.2. Erziehungspartnerschaft

8.1.3. Orte für Kinder

8.1.4. Beobachtung und Dokumentation

8.1.5. Kindeswohl

Um die Qualitätsentwicklungsprozesse und die Umsetzung unserer Standards zu überprüfen, haben wir ein Konzept zur Evaluation erarbeitet. Seit 2013 evaluieren wir im Rahmen von „kollegialer Visitation“ unsere Qualitätsstandards und nutzen die Ergebnisse zur Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Für die wissenschaftliche Begleitung dieser Qualitätsprozesse arbeiten wir mit verschiedenen Experten zusammen

- Zum „Bildungsauftrag Kindertagesstätte“ Frau Prof. Dr. Musiol, Professorin des Fachgebietes "Early Education - Bildung und Erziehung im Kindesalter" an der Hochschule Neubrandenburg,
- „Kinder- und Jugendarbeit im Sozialraum“ und Entwicklung des Evaluationskonzeptes Herrn Prof. Dr. Hinte, Leiter des Instituts für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB) der Universität Duisburg-Essen,
- „Lösungsorientierte Handlungskompetenzen zur Team -und Organisationsentwicklung“ Herrn Dr. Schmidt, Dozent für Coaching, Team- und Organisationsentwicklung Milton Erikson Institut Heidelberg,
- „Offene Arbeit in der Kindertagesstätte“ Frau Dr. Lill, NOA – Netzwerk offene Arbeit Berlin